

„Nur mit dir, sind wir WIR“



## KONZEPTION

Kita Campus Hedwig

Hedwigstraße. 11

13053 Berlin

Tel:030/9815480

e-mail: [kita.hedwig@sozdia.de](mailto:kita.hedwig@sozdia.de)



## Inhalt

1. Trägerleitbild.....	2
2. Unsere Einrichtung stellt sich vor .....	4
3. Situationsansatz .....	5
4. Kita als weltoffenes Dorf .....	5
5. Das Bild vom Kind .....	6
6. Ein Tag in unserer Kita.....	6
7. Bedürfnisse.....	7
8. Schutzschild für die Seele „Resilienz“ .....	8
9. Bildungs- und Erziehungsverständnis .....	10
10. Das kindliche Spiel .....	10
11. Übergänge gemeinsam gestalten .....	122
12. Lernen .....	155
13. Zeit zum Ausruhen.....	177
14. Windel, Töpfchen und Toilette.....	188
15. Übergangsobjekte .....	188
16. Partizipation und demokratische Teilhabe.....	19
17. Inklusion: Kita als Ort der Vielfalt .....	20
18. Zusammenarbeit mit Eltern.....	21
19. Befragungs-und Beschwerdesystem.....	222
20. Mahlzeiten.....	23

21. Externe Angebote.....	233
22. Kinderschutz.....	23
23. Sexualität .....	24

## 1. Trägerleitbild

### SozDia Stiftung Berlin– Gemeinsam Leben Gestalten

Die SozDia Stiftung ist seit 1990 im Bereich der Kinder-, Jugend und Familienarbeit tätig und beschäftigt ca. 540 Mitarbeiter\*innen. Ihren Ursprung hat die SozDia Stiftung in der Sozialdiakonischen Kinder- und Jugendarbeit im Osten Berlins, die unter den gesellschaftlichen Bedingungen der ehemaligen DDR fast ausschließlich als offene Kinder-, und Jugendarbeit in kirchlichen Räumen stattfand.

Unter den seit 1989 veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen veränderte sich mit dem Wandel der Lebenswelten der Menschen in der Stadt, auch die sozialdiakonische Arbeit. Was mit der Gründung des Vereins „Sozialdiakonische Jugendarbeit Lichtenberg e.V.“ begann, ist inzwischen enorm gewachsen. Um die Strukturen dem gewachsenen Tätigkeitsspektrum anzupassen, wurde der Verein 2013 in SozDia Stiftung Berlin – Gemeinsam Leben Gestalten umgewandelt. Sie umfasst inzwischen 40 Einrichtungen in Berlin, die in den folgenden Bereichen tätig sind:

• Kinderbetreuung (12 Einrichtungen)	• Kinder- & Jugendklubs
• Schule & Hort	• Ausbildung & Qualifizierung
• Jugend- & Familienhilfe	• Stadtteil & Familienzentren
• Wohnungsnotfallhilfe	• Sozialpsychiatrische Assistenz

Ziel der SozDia ist es, gemeinsam mit den Kindern und Familien ihre Lebenswelten partizipativ zu gestalten. Sie werden ermutigt und begleitet, ihr Leben eigenverantwortlich, aktiv und positiv zu leben. Die SozDia legt Wert auf höchste Qualität in ihrer Arbeit, welche innerhalb der Einrichtung selbst (weiter-) in Zusammenarbeit den Verbunds- bzw. Fachbereichsleitungen entwickelt wird.

Besonders wichtig ist der SozDia Nachhaltigkeit und Umweltschutz. Von B wie Bio-Essen für alle Kinder, über E wie energetische Sanierungen und Elektroautos, zu K wie Klimaschutz in Kindertagesstätten & Jugendklubs, bis hin zu U wie Umweltkontaktstelle– verfügt die SozDia über eine große Spannweite, mit der Chance, in den nächsten Jahren deutliche Akzente zu setzen.

## Sozialräumliches Umfeld

Unsere Kita befindet sich im Bezirk Lichtenberg – Hohenschönhausen, im Stadtteil Alt-Hohenschönhausen. Die nähere Umgebung unserer Einrichtung besteht aus weitläufigen Grünflächen, mit einer vielfältigen Seenlandschaft & Naturschutzgebieten.

In den großzügigen Grünanlagen befinden sich mehrere Spielplätze, für Ausflüge und der Nachmittagsgestaltung nach dem Kitabesuch.

Im Einzugsgebiet der Kita Campus Hedwig leben Menschen mit mittelständischen, bürgerlichen und verschieden sozioökonomischen Hintergründen. Ebenso reicht das Bildungsniveau des Kiezes laut Bildungspyramide von *Niveau 1* bis *Niveau 8* (Niveau 1 – Berufsausbildungsvorbereitende Tätigkeiten bis Niveau 8 – Promotion) und umfasst alle Altersklassen und Generationen.



## 2. Unsere Einrichtung stellt sich vor

Die Kita Hedwig ist ein Projekt der Sozialdiakonischen Arbeit Lichtenberg – Oberspree GmbH. Die Kita ist am Campus Hedwig angebunden und ist eine inklusive Kita. Diese ist im Mai 2015 eröffnet worden.

Der Campus Hedwig umfasst das Stadtteilzentrum, sowie die flexible Erziehungshilfe und unsere Kindertagesstätte. In der Planung ist ein Neubau, in dem die Grundschule am Campus Hedwig ziehen wird.

In der Einrichtung gibt es 103 Plätze, für Kinder im Alter von eins bis zum Schuleintritt.

Die Kita ist offen für alle sozialen Schichten, unabhängig von der ethnischen Herkunft, der Nationalität und des Geschlechts.

Die Kita Campus Hedwig ist in vier Altersbereiche aufgeteilt. Im Erdgeschoß befindet sich zum einen der Bereich der Wiesenschneeulen (13 Kinder), im Alter von ca. 1- 2 Jahren und zum anderen der Bereich der Waldschneeulen (30 Kinder) von ca. 1 ½ - 3 Jahren.

Im Obergeschoss befindet sich der „teiloffene Bereich“ der Baumhörnchen (30 Kinder) im Alter von ca. 3-4 Jahren und die Flughörnchen (30 Kinder) im Alter von ca. 4 ½ - Schuleintritt.

In altersgemischten Gruppen lernen alle Kinder jeden Alters voneinander.

Bei den Wiesenschneeulen und den Waldschneeulen gibt es feste Gruppenräume und abtrennbare Gartenbereiche, um den jüngeren Kindern mehr physische und psychische Sicherheit zu bieten. Zusätzlich gibt es schon bei den Waldschneeulen keine festen Gruppenräume, sondern Werkstätten beziehungsweise variable Funktionsräume, die eine bestimmte oder mehrere Funktion(en) aufweisen. Diese geben den Kindern die Möglichkeit, sich im Haus freier zu bewegen und selbstbestimmt zu entdecken. Gleichmaßen hat jedes Kind seine „Heimat“, erhält somit Geborgenheit und findet sich selbst in den Werkstätten wieder.

Wir verstehen die Kita als einen Ort, an dem Kinder ihre Umgebung aktiv erkunden und in enger Zusammenarbeit mit den Erzieherinnen und Erziehern ihre Persönlichkeit entfalten können.

Die Grundlage für unsere Arbeit bilden das Berliner Bildungsprogramm, der Situationsansatz und das Kita- Entwicklungskonzept „Kita als weltoffenes Dorf“.

Das Berliner Bildungsprogramm betont die Bedeutung von Partizipation, individueller Förderung und sozialer Integration. Es beinhaltet sechs Bildungsbereiche: Bewegung, Ästhetik, Naturwissenschaft und Technik, Sprache und Kommunikation, Soziales und kulturelles Leben, sowie Mathematik. Um die Inhalte des Berliner Bildungsprogramms umsetzen zu können, arbeiten wir mit den Methoden des Situationsansatzes.

### 3. Situationsansatz

Die SozDia Kitas verfolgen den situationsorientierten Ansatz nach dem Berliner Bildungsprogramm. Der Situationsansatz orientiert sich an dem individuellen Wesen des Kindes, sowie an der Lebenswelt jedes Kindes.

Die Pädagog\*innen beobachten, was jedes Kind bewegt, wovon es spricht und womit es sich einzeln oder in der Gruppe beschäftigt. Unser pädagogischer Alltag wird durch Bedürfnisse, Wünsche, Ideen und Erlebnisse der Kinder inspiriert und werden in individuellen Angeboten

oder, wenn es sich um einen längeren Zeitraum handelt, durch Angebotsreihen aufgegriffen. Dadurch werden besonders die Neugierde, Interesse, Entdeckerlust und Experimentierfreude der Kinder angeregt.

## 4. Kita als weltoffenes Dorf

In Zusammenarbeit mit der Autorin und Kreativpädagogin Dorothee Jacobs, erarbeiteten SozDia Mitarbeiter\*innen das pädagogische Selbstverständnis für die praktische Arbeit mit Kindern. Das Kita-Entwicklungskonzept „Kita als weltoffenes Dorf“ beschreibt die Haltung und Einstellung von Erwachsenen im pädagogischen Umgang mit Kindern in Bezug auf mehr Autonomie und Selbstorganisation bei Lern-, Entwicklungs- und Bildungsprozessen.

Erzieher\*innen (Persönlichkeitsentfaltungshelfer) sind Selbstgestalter\*innen ihrer Pädagogik, die gemeinsam als Team einen eigenen Weg gehen und so ihr pädagogisches Profil entwickeln. Dies ist ein Kita-Entwicklungskonzept und basiert auf der Annahme, dass junge Kinder ihre Kita ähnlich wie ein kleines überschaubares Dorf erleben. Wie in einer Dorfgemeinschaft gestalten Kinder, wie Erwachsene Tag für Tag miteinander ihren Kitaalltag: spielen und toben, lachen und weinen, streiten und wieder versöhnen. Dabei entdecken sie ihre Interessen, Talente und ihre Kreativität. Sie entfalten ihre eigene Persönlichkeit und lernen selbstbestimmt zu handeln.

## 5. Das Bild vom Kind

*„Offene Arme, offene Herzen und ein Offener Geist sind die Grundvoraussetzung für die Arbeit mit Kindern“.*

Unserer Ansicht nach, sagt dieses Zitat mehr als jeder Fachtext über das „Bild vom Kind“.

Wir verstehen Kinder als Persönlichkeiten, ausgestattet mit allem, was erforderlich ist, um ihre eigenen Bedürfnisse zu erkennen und auszudrücken. Kinder brauchen Erwachsene, die ihnen mit Respekt, Anerkennung und echtem Interesse begegnen, um ihre Kompetenzen weiterzuentwickeln. Das Kind benötigt Stärkung in seiner Autonomie und Selbstständigkeit, sodass es Verantwortung für seine eigenen Entscheidungen übernehmen kann.

Jedes Kind ist individuell und geht in seinem Tempo seinen eigenen Entwicklungsweg.

## 6. Ein Tag in unserer Kita

### Öffnungszeiten:

- Montag – Freitag 06:30 – 17:30 Uhr

### Schließzeiten (umfassen immer 25 Tage) im Jahr:

- Die ersten drei Wochen in den Sommerferien
- Weihnachtsschließzeit
- flexible Schließzeiten (Brückentage und Teamweiterbildungen)
- Die Schließzeiten des Folgejahres werden am Ende des laufenden Jahres bekannt gegeben

### Tagesablauf:

- 06:30 – 08:00 Uhr Annahme der Kinder im Frühdienst (Willkommensraum - Erdgeschoss) + Freispiel
- 07:30 – 08:30 Uhr Frühstück im Kinderrestaurant (Annahme zum Frühstück bis 08:15 Uhr)
- 09:00 – ca. 11:00 Uhr wechselnde Aktionen /Projekte  
(Morgen- & Erzählkreise, Gestaltungsangebote, Bewegung, Impulse, Freispiel, Musik, Ausflüge, Gartenaufenthalt usw.)
- 10:45 – 13:00 Uhr Mittagessen gestaffelt im Kinderrestaurant (Wiesenschneeeulen im Gruppenraum), Hygiene & Vorbereitung der Mittagsruhe und Mittagsruhephase und/oder eine Entspannungsreise
- 14:00 – 16:00 Uhr Vesper & Abholsituation
- ab 16:00 Uhr bis 17:30 Uhr Spätdienst, Zusammenführung der Gruppen
- 17:30 Uhr Kita geschlossen

## 7. Bedürfnisse

Die kindlichen Bedürfnisse bilden in unserer Arbeit die Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Wir gehen davon aus, dass sich Kinder in ihren unterschiedlichen Verhaltensweisen ein Bedürfnis erfüllen möchten, so dass jedem Handeln ein guter Grund zugrunde liegt.

### „5 Grundbedürfnisse des Menschen“



Die Bedürfnispyramide nach Maslow ordnet die menschlichen Bedürfnisse und Wünsche hierarchisch und besteht aus 5 Stufen. Erst wenn das Bedürfnis der unteren Stufe erfüllt ist, strebt der Mensch nach der Befriedigung einer höheren Stufe.



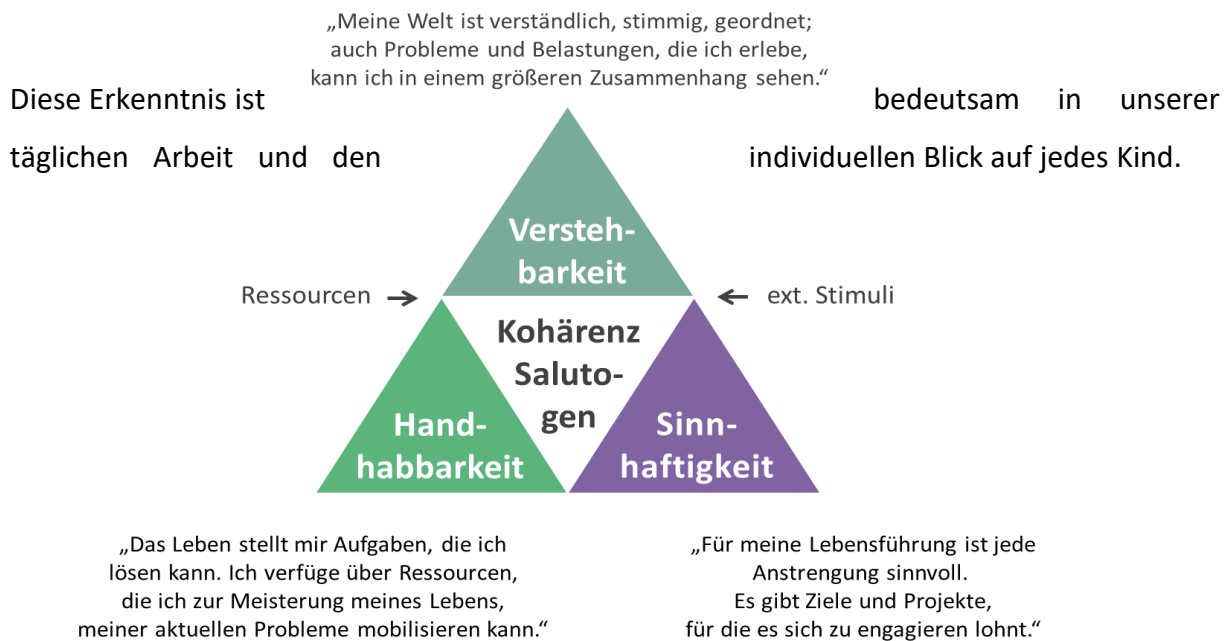
1. Physische Grundbedürfnisse: Essen, Trinken, Atmen, Gesundheit, Kleidung.
2. Sicherheitsbedürfnisse: Wohnung, Recht und Ordnung, Sicherheit, festes Einkommen.
3. Soziale Bedürfnisse: Freunde, Liebe, Familie, Platz in einer Gemeinschaft, soziale Zugehörigkeit.
4. Wertschätzung und Anerkennung: Lob, Erfolg, positive Beachtung, Einfluss.
5. Selbstverwirklichung: das Leben in Freiheit selbst gestalten, Individualität, Talententfaltung

### Kindliche Bedürfnisse

Bei Kindern sind Grundbedürfnisse sogar noch wichtiger, damit sie glücklich und gesund aufwachsen können.

Bedürfnisse sind von Kind zu Kind natürlich unterschiedlich. Was das eine Kind braucht, ist beim anderen nicht (mehr) so vordergründig, vgl. auch: Das Bild vom Kind.

Dennoch haben Kinder auch sehr ähnliche Bedürfnisse, die dann als Grundbedürfnisse bezeichnet werden. Diese unterscheiden sich in Wachstumsbedürfnisse wie Essen, Trinken, Wärme, Atmen oder Schlaf – alles, was ein Kind braucht, um leben zu können. Das reicht aber nicht, denn auch Inspiration, Autonomie und Selbstverwirklichung sind Grundbedürfnisse, die man als Wachstumsbedürfnisse versteht und die ein Kind zum „Glücklichsein“ braucht. Ein Grundbedürfnis hat immer mehrere Facetten, die mal mehr, mal weniger bedeutsam sind. Sowohl bei den Bedürfnissen zum Leben als auch zum „Glücklichsein“ braucht es soziale Bindung durch Liebe, Respekt, Anerkennung und Sicherheit.



## 8. Schutzschild für die Seele „Resilienz“

Resilienz ist als seelisches Immunsystem zu betrachten. Es kann sich entwickeln und trainiert werden um Widerstandsfähigkeit zu erlangen. Sie besteht durch die Fähigkeit, in andauernden herausfordernden Lebensumständen psychische Stabilität zu halten ohne anhaltende Beeinträchtigungen dadurch zu erfahren.

Vereinfacht gesagt:

*„die Gesamtheit jener Schutzmöglichkeiten, die es dem Menschen ermöglichen, seine Entwicklungsaufgaben auch unter schwierigen Lebensumständen zu bewältigen und als Kompetenz für andere zukünftige herausfordernde Situationen anzuwenden“*

Hierbei ist es wichtig zu erwähnen, dass Resilienz nicht angeboren ist, sondern durch Vorleben und Interaktion mit der Umwelt erworben wird und gefördert werden kann.

An dieser Stelle, sind auch wir als Pädagog\*innen, in der Verantwortung resilienzfördernd, auf jedes Kind, begleitend einzuwirken.

Somit liegt es im Kita-Kontext, dies vorzuleben und Hilfsmittel und Methoden zu vermitteln, welche den Kindern zu Resilienz verhelfen.

### Gesunderhaltung statt Krankheitsbekämpfung – die Aufgabe in Kitas

Aaron Antonovsky vermittelt durch sein Konzept der Salutogenese „den individuellen Entwicklungs- und Erhaltungsprozess von Gesundheit“ darüber, dass der Erwerb der Stressresistenz, durch Förderung eigener Ressourcen, die Resilienz nicht nur stärken, sondern auch fördern, erweitern und immer wieder angewendet werden können. Es ist ein ganzheitliches Konzept, welches hilft, akute „herausfordernde“ Lebensumstände zu bewältigen aber auch vorzubeugen. Um all dies auch selbst anwenden zu können benötigt es aber auch, laut Antonovskys Modell, einen Kohärenzsinn: „ist die Empfindungsfähigkeit eines Individuums für die stimmige Verbundenheit mit sich selbst“ und dass es ein „Gefühl der Zufriedenheit und Zugehörigkeit“ benötigt, erlerntes auch in nötigen Situationen anwenden zu können. Dieser Kohärenzsinn entwickelt sich in der Regel bis zum jungen Erwachsenenalter. Das bedeutet, gerade in der Zeit in der ein Kind in den Kindergarten geht und später auch die Schule besucht, sind wir als Pädagog\*innen gefragt, diese Kohärenz bewusst zu fördern, vorzuleben, zu partizipieren, einen gestalteten Alltag und pädagogische Angebote zu machen.

## 9. Bildungs- und Erziehungsverständnis

Unser Team & unsere Kita zeichnet sich dadurch aus, dass wir unsere Haltung zu jedem einzelnen Kind hinterfragen, um das bestmögliche Potential in jedem Kind erkennen und fördern zu können.

## Unser Anspruch ist...

- bedürfnisorientiertes Arbeiten
- sichere Bindung auf der Grundlage von Vertrauen im Sinne von Zutrauen
- eine gute Bildungs- & Erziehungspartnerschaft für starke Kinder
- Kinder haben das Recht auf An- und Entspannung, Spiel und aktive Erholung. Dazu gehören freies Spiel und selbstgewählte Freizeitbeschäftigungen.
- alle Kinder sind Individuen, werden gleichwertig behandelt und sind alle gleich wichtig, egal, welche(s) Hautfarbe, Geschlecht, Religion oder Sprache sie haben oder ob sie beeinträchtigt sind- Recht auf individuelle Förderung
- Kinder sollen bei allen Entscheidungen, die sie betreffen, nach ihrer Meinung gefragt werden. dürfen diese frei heraus sagen und sie muss dann auch berücksichtigt werden.
- Kinder sollen vor Krankheiten geschützt werden. Wenn sie doch erkranken, muss alles getan werden, damit sie wieder genesen.
- Kinder werden vor Gewalt (körperlich/seelisch) geschützt (Schutz vor Gewaltanwendung, Misshandlung, Verwahrlosung)
- Jedes Kind hat ein Recht auf Urlaub und Erholung (min. 2 Wochen im Jahr am Stück)

Diese Ansprüche an unsere Arbeit finden sich in der UN Konvention über die Rechte der Kinder wieder und liegen uns sehr am Herzen und werden von unseren Erzieher\*innen vertrauensvoll umgesetzt.

## **10. Das kindliche Spiel**

*Elli und Paula spielen in der Rollenspielwerkstatt. „Heute bin ich mal die Mutter und du die große Schwester.“ sagt Elli. Paula nickt und beginnt, den Tisch mit zwei Tellern, Besteck und Bechern zu decken. Auf einmal schaut Elli zu ihrer Puppe und stellt fest: „Oh, mein Baby braucht eine neue Windel.“ Dabei seufzt sie und erzählt Paula, dass sie nicht so richtig weiß wie die Windel gewickelt wird. Paula zeigt ihr das und erklärt ihr das sie immer zu Hause zu schaut, wenn ihre kleine Schwester gewickelt wird.*

*Da kommt Paul zu den beiden und fragt: „Darf ich auch mitspielen?“ Elli und Paula schauen sich an und nicken. Elli betont laut und deutlich: „Aber du musst der Vater sein. Ich bin schon die Mutter und Paula die Schwester.“*

Spielen ist Ausdruck von Lebensfreude und Kreativität. Das Spiel ist für Kinder eine Quelle der Freude, des Vergnügens und der Entspannung. Es ermöglicht ihnen, Stress abzubauen, sich zu entspannen und positive Emotionen zu erleben. Im Spiel verarbeiten Kinder Erlebtes, Träume, Wünsche und Ängste. Sie erleben ihre Wirksamkeit und Bedeutung in der Gemeinschaft. Wenn sie in die Rolle der Großen schlüpfen und ausprobieren, wie es ist, zu bestimmen, erfahren sie z.B., dass andere Menschen gleiche, aber auch andere Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse haben, stoßen auf Anklang und auf Widerstände. Dies stärkt die Empathiefähigkeit und fördert die Fantasie. Das Spiel ermöglicht es Kindern, selbstständig Entscheidungen zu treffen und ihre Handlungen zu kontrollieren. Sie lernen, Verantwortung zu übernehmen, Probleme zu lösen und ihre eigenen Fähigkeiten weiterzuentwickeln und erfüllen somit das Bedürfnis nach Selbstbestimmung und Autonomie.

Im Spiel erproben die Kinder ihre ureigenen Kräfte, erfahren eigene Grenzen und lernen, die anderen zu respektieren. Die Kinder üben sich im Verhandeln, Regeln zu vereinbaren und Konflikte zu bewältigen und entwickeln so im wahrsten Wortsinn spielend ihre sprachlichen und sozialen Kompetenzen. Sie entwickeln soziale Kompetenzen wie Empathie, Kommunikation und Kooperationsfähigkeit.

Beim Spielen können Kinder ihre eigenen Erfahrungen machen und sich Wissen aktiv aneignen. Sie erkunden die Welt um sich herum, experimentieren mit Materialien, testen Hypothesen und entdecken Zusammenhänge. Das Spiel bietet ihnen die Möglichkeit, ihre eigenen Interessen zu verfolgen und ihre Neugier zu befriedigen.

Beim Puzzeln schulen sie Wahrnehmung, ganzheitliches Denken und nicht zuletzt ihre Fingerfertigkeit. Beim Bauen stellen die Kinder durch Versuche u.a. fest, wie ein Turm hoch und standfest gebaut werden kann und was passiert, wenn dies nicht der Fall ist. So erwerben sie erste wissenschaftlich-technische Grundkenntnisse. Beim Tischdecken für die Puppenfamilie stellen sie die entsprechende Anzahl Geschirr auf den Tisch und sind somit mit mathematischen Fragen beschäftigt. Im Spiel können Kinder ihre eigenen Erfahrungen sammeln und ihr Wissen aktiv aneignen. Sie erkunden die Welt um sich herum, experimentieren mit Materialien, testen Hypothesen und entdecken Zusammenhänge. Das Spiel bietet ihnen die Möglichkeit, ihre eigenen Interessen zu verfolgen und ihre Neugier zu befriedigen.

Uns Erziehern\*innen bleibt die Aufgabe, die Kinder bei der Realisierung ihrer Pläne und Vorhaben zu unterstützen. Das tun wir, indem wir ihnen vielfältige Materialien, den

notwendigen Raum, bei Bedarf unsere Hilfe und Beteiligung und vor allem Verständnis und Geduld zur Verfügung stellen.

### Auf einen Blick:

- Ausdruck von Lebensfreude
- freiwillig
- zweckfrei und bedeutsam
- ganzheitlich kompetenzstärkend
- entwicklungsfördernd

## **11. Übergänge gemeinsam gestalten**

Übergänge wie der Beginn der Kita-Zeit, das Werden eines Schulkindes oder der Eintritt ins Erwachsenenleben, sind besonders sensible Phasen im Leben eines Kindes.

In all diesen Phasen werden die Kinder mit erheblichen Veränderungen ihrer Lebenssituation konfrontiert, die sie vor eine Reihe von Entwicklungsanforderungen stellen und in der wir sie einfühlsam begleiten. Insofern beinhalten Übergänge sowohl Chancen als auch Risiken: Eine Chance ist es, wenn der Übergang vom Kind als spannende Herausforderung erlebt wird, an der es wachsen kann. Ein Risiko ist es, wenn die neuen Anforderungen nicht den Bedürfnissen und Entwicklungsmöglichkeiten des Kindes entsprechen.

*„In einer Elternvertreterrunde wird das Thema Übergänge besprochen. Roberto, der vor einem Jahr sein Kind eingewöhnt hatte, erzählt: „Mir waren die vielen Gespräche mit den Erziehern\*innen besonders wichtig. Sie teilten mir mit, wie der Ablauf ist, wann ich rausgehen konnte oder zurückkommen sollte. Durch die Gespräche erhielt ich einen großen Rückhalt bei der Trennung von meinem Sohn. Manchmal war ich aufgeregter als unser Sohn. Er war von den Spielsachen sehr begeistert und kam über das Spiel sehr schnell in Beziehung zu de(r/m) Erzieher\*in.“*

### Ankommen

Der Übergang vom sicheren und vertrauten „Hafen“ Familie“ auf die große „Abenteuerinsel“ Kita ist für Kinder und Eltern gleichermaßen eine große Herausforderung. Auch für uns Erzieher\*innen ist jede Eingewöhnung eine ganz einmalige und spannende Aufgabe. So

starten alle Beteiligten mit vielen Fragen in diesen ganz besonderen Lebensabschnitt, die da z.B. lauten könnten:

Wird mein Kind ohne mich zurechtkommen?

Wird sich mein Kind hier gut einfinden?

Werden die Erzieher\*innen mich ernst nehmen in meinen Ängsten und mich unterstützen?

Um die Fragen im Vorfeld mit den Eltern zu besprechen, bieten wir vor der regulären Eingewöhnung die Möglichkeit zum Schnuppern.

Wir gestalten diesen Übergang auf der Grundlage der Individualität und nach den Vorgaben des Berliner-, Münchener- und Peergruppen- Eingewöhnungsmodell. Im Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit steht dabei immer das Kind. Dieses entscheidet, wann die Dauer des Aufenthalts verlängert wird, wann der erste, kurze Trennungsversuch nach mind. 3 Tagen unternommen werden kann, wann es bereit dafür ist, das erste Mal in der Kita zu essen und zu schlafen.

Ein guter und vertrauensvoller Austausch mit den Bezugspersonen ist uns dabei über alle Maße wichtig, denn: **Die Bezugspersonen sind die Experten für ihr Kind und wir für die Kitaumgebung und diese zwei „Welten“ sollen bestmöglich zusammenfinden!**

*„Nina hatte vor kurzer Zeit die Umgewöhnung von dem Kleinkindbereich zum Elementarbereich erlebt und berichtet: „Liam kannte bereits die verschiedenen Räume durch kleine Ausflüge seiner Gruppe innerhalb der Kita. Wir lernten die neuen Erzieher\*innen in Gesprächen kennen und erfuhren, dass sie bereits einige Besuche von Liam hatten und ihn besser kennenlernen konnten.*

*Sie berichtete, dass Liam zusammen mit seinen Erziehern\*innen zum Abschied einen kleinen Koffer gepackt hat und mit seinen „Übergangsobjekten“ den Kleinkindbereich verlassen hat. Der Übergang fühlte sich sehr fließend an.“*

## Weitergehen

Wenn das Kind ca. 2 Jahre alt wird, steht ein Übergang vom Krippenbereich in den Kleinkindbereich an. Mit dem Alter von ca. 3 Jahren erfolgt dann der Wechsel in den Elementarbereich. Wann ein Gruppenwechsel ansteht, entscheiden die Erzieher\*innen unter

Berücksichtigung des Alters, der Entwicklung, der Freundschaften und anderen pädagogischen Hintergründen und tauschen sich mit den Bezugspersonen darüber aus. Jeder neue Lebensabschnitt ist voller Verheißungen und Herausforderungen. Die damit verbundenen Gefühle wie „Angst“ und „Trauer“ werden von uns begleitet und thematisiert. Wir nehmen die Gefühlsäußerungen der Kinder sehr ernst und stimmen Übergangsprozesse individuell auf sie ab. Das kann bedeuten, dass ein Kind erstmal einen Schritt zurück gehen muss um Anlauf zu nehmen und den Sprung sicherer zu meistern. Explizit bedeutet das, dass ein Kind seinen sicheren Hafen nicht verliert, sondern einen weiteren dazu erlangt.

Zum Zeitpunkt des internen Übergangs kennen die Kinder bereits unser Kitagebäude, sämtliche Erzieher\*innen und die meisten Kinder. Sie frühstücken und essen gemeinsam Mittag im Kinderrestaurant, des Weiteren spielen sie gemeinsam im Früh,- & Spätdienstraum und im Garten mit den älteren Kindern.

Beim Verlassen eines jeden Bereiches wird der Abschied mit den Kindern, vorbereitend besprochen und letztendlich feierlich mit den neuen und ehemaligen Bezugserzieher\*innen gestaltet. Uns als Team ist es sehr wichtig, dass die Kinder beim Wechsel ein Beziehungsaufbau zu den neuen Bezugserzieher\*innen und Kindern gelingt. Denn sich kennen heißt noch lang nicht in guter, vertrauter Beziehung zueinander zu stehen.

*„Katjas Tochter Emma kommt am Ende des Kitajahres in die Schule und meint: „Emma ist sehr angetan von der Schule, die sie vor kurzem mit den älteren Kindern ihrer Kita besucht hatte. Dies steigert ihre Vorfreude und sie sehnt sich bereits die Einschulung herbei. Dennoch geht sie zurzeit sehr gern in die Kita, denn dort machen sie gerade ein Projekt das heißt „Federtasche“, was ihr richtig Spaß macht.“*

## Fortgehen

Schulvorbereitung ereignet sich in unserer Kita während der gesamten Kitazeit.



Für einen guten Schulstart ist es wichtig, dass Kinder in ihrem Selbstbewusstsein, ihrer Selbstbestimmung, Neugierde und sozialen Kompetenz gestärkt werden, damit ihre Lust am Lernen erhalten bleibt.

Dennoch ist das letzte Kitajahr ein besonderes. In unserer Einrichtung organisieren wir besonders in dieser Zeit verschiedene Ausflüge, die die Kinder auf die kommende Schulzeit vorbereiten.

Weiterhin werden den Kindern verschiedene Impulse wie psychomotorische Spiele und Experimente angeboten. Der verantwortungsvolle Umgang mit persönlichem Eigentum und unterschiedlichen Arbeitsmaterialien wird mit z.B. mit dem Ausprobieren der eigenen Federtaschen erprobt.

Wechselseitige Besuche und Interaktionen mit den Kooperationsgrundschulen im Einzugsgebiet sind im Jahresplan mit verankert. Die Kitaübernachtung sowie die Verabschiedung der Kinder die in die Schule kommen gehört zum alljährigen Ritual.

### Auf einen Blick

- Dauer der Eingewöhnung individuell; i.d.R. gelingt sie in vier Wochen, „das Berliner, Münchener und Peergroup-Eingewöhnungsmodell“ dienen als Rahmen
- Kinder können dauerhafte und sichere Bindungen zu Personen außerhalb ihrer Familie eingehen
- Beziehungsaufbau und Vertrauen zwischen allen Beteiligten sind die Voraussetzung für gelungene Ein- und Umgewöhnungen
- Kinder sind aktive Gestalter ihres Beginns und Abschiednehmens in Familie, Kita und Schule
- Auf den Übergang in die Grundschule werden die Kinder in ihrer gesamten Kitazeit vorbereitet

## **12. Lernen**

Der Lernprozess ist für uns nicht nur das Aneignen von Wissen und Fertigkeiten, sondern auch die Förderung von Kompetenzen wie kritischem Denken, Problemlösungsfähigkeit, Kreativität, Selbstreflexion und soziale Interaktion. Erzieher\*innen sind dabei Begleiter\*innen und Unterstützer\*innen, die die Kinder in ihrem Lernprozess anregen und anleiten.

*Clara, Henrik, Qusai, Eric und Leonie haben sich heute etwas Besonderes vorgenommen:*

*Sie wollen ein Auto bauen. Sie suchen sich Holzstöcker, Decken, Autoreifen, Stühle und Bänke aus dem Garten. Eric erzählt das sein Papa in einer Werkstatt arbeitet, wo Autos auseinandergeschraubt und repariert werden. Jetzt werden die Holzstöcker als Schraubenzieher und anderes Werkzeug benutzt. Die Reifen werden verteilt, zwei an jede Seite und fest verankert mit Strippe. Eric erklärt wie er es sich vorstellt. Clara möchte im Auto schöne Sitze und holt sich noch einige Tücher aus dem Haus. Die Reifen halten nicht, die Kinder sind etwas ratlos und traurig, so wird eine Erzieherin gefragt ob sie ihnen helfen könnte, gemeinsam wird überlegt und alle kommen zum Entschluss wir brauchen eine stabilere Schnur, gesagt getan. Zusammen wird nun nochmal alles richtig verbunden und fertig ist das Auto.*

Lernen ist ein lebenslanger, ganzheitlicher, sinnlicher und individueller Prozess. Das gilt für jeden Menschen ganz unabhängig davon, wie alt er ist. Kinder lernen, indem sie sich aktiv mit konkreten Erfahrungen in ihrer Umwelt auseinandersetzen.

Kinder bringen dafür alle notwendigen Voraussetzungen mit: Sinnesorgane, um die Umwelt in all ihrer Vielfalt wahrzunehmen, Hände und Füße, um sich zu bewegen, zu (be)greifen etc., vor allem aber eine ungeheure Neugier auf die Welt und den unbändigen Drang, diese selbst zu entdecken und zu erobern. Wir legen Wert darauf, dass die Kinder ganzheitlich lernen und beziehen kognitive, emotionale, soziale und körperliche Begebenheiten mit ein. Verschiedene Sprachen, kulturelle Hintergründe und individuelle Fähig- und Fertigkeiten erleben wir dabei als Bereicherung und Chance.

Die „Autobauer“ haben sich ein Thema ausgewählt, das sie interessiert und so sind Freude und Engagement am Handeln von vornherein sichergestellt. Sie haben gemeinsam überlegt, welche Materialien sie für ihr Vorhaben benötigen und wo sie diese finden. Sie lernen in den sozialen Interaktionen, durch Austausch, Zusammenarbeit und Konfliktlösung in der Gemeinschaft.

Die Vorfreude auf die gemeinsame Aktion ist so groß, dass es ihnen ohne Schwierigkeiten gelingt, die Materialien untereinander aufzuteilen. Sie nehmen Anregungen der Erzieher\*in, aber auch anderer Kinder an und arbeiten gemeinsam an derer praktischer Umsetzung. Sie stellen ihre eigenen Fragen und bilden eigene Hypothesen. Während ihrer Arbeit entdecken sie neue Dinge, die sie gerne erkunden möchten.

Bei Schwierigkeiten suchen sie gemeinsam nach Lösungswegen und als ihr Auto zusammenstürzt, sind sie zwar kurzzeitig traurig, überlegen dann aber sofort gemeinsam, warum es eingestürzt sein könnte und wie man es stabiler bauen kann.

### Auf einen Blick:

- Was du mir sagst, das vergesse ich.
- Was du mir zeigst, daran erinnere ich mich.
- Was du mich tun lässt, das verstehe ich.

## **13. Zeit zum Ausruhen**

*„Till kommt jeden Tag um 6.30 Uhr zu uns in die Kita. Nach vielen Entdeckungsreisen durch Haus und Garten fallen ihm oft schon beim Mittagessen die Augen zu. Seine Freundin Hannah startet jeden Tag um 9.00 Uhr ins Kita-Leben. Heute freut sie sich besonders auf die Geschichte von „Lars den Eisbären“. Als die Kinder zur Entspannungsreise eingeladen werden und die Geschichte beginnt, bekommt Till das Ende der Geschichte schon gar nicht mehr mit, denn er träumt längst. Hannah hat der Geschichte aufmerksam zugehört und dabei wieder neue Kräfte für die nächsten Abenteuer gesammelt. Sie steht leise auf und geht in den anderen Werkstatträumen spielen.“*

Jedes Kind hat ein individuelles Ruhebedürfnis, das individuell betrachtet werden muss. So benötigen meist noch sehr junge Kinder denn Mittagsschlaf in der Kita. Doch mit zunehmendem Alter wird dieses Schlafbedürfnis immer weniger und endet in einer Ruhephase zur Mittagszeit in Form einer Entspannungsreise.

Wichtig ist hierbei, dass wir gemeinsam in den Austausch gehen und Beobachten, wie jedes Kind am besten zur Ruhe kommt.

### Auf einen Blick:

- Möglichkeit für Ruhephasen während des Kita-Alltages
- Ruhebedürfnis und -art von Kindern ist individuell verschieden
- Ruheort als Ort des Wohlbefindens und der Geborgenheit
- freie Wahl der Ruhedauer
- Kein Zwang zum Schlafen!

## **14. Windel, Töpfchen und Toilette**

Die Körperpflege stellt bei uns einen zentralen Bildungsbereich dar und nimmt einen großen Teil des Tages ein. Das Wickeln gestalten wir achtsam und am Kind orientiert. Wir versuchen

die Signale der Kinder wahrzunehmen und unser Handeln (Bewegung, Berührung) darauf abzustimmen.

Wir legen Wert darauf, Kinder beim Wickeln zur Teilhabe aufzufordern und anzuregen, um die Selbstständigkeit zu unterstützen.

Wir gehen nicht davon aus, Kinder zur „Sauberkeit“ erziehen zu können, sondern möchten die Kinder eher auf ihrem Weg zur „Ausscheidungsautonomie“ begleiten. Für diesen Prozess ist die eigenständige Kontrolle von Darm und Blase die Voraussetzung. Dies hängt von verschiedenen Faktoren, wie der körperlichen Ausstattung, der individuellen Entwicklungsgeschwindigkeit ab.

Uns ist es wichtig, die individuellen Bedürfnisse und Rhythmen der Kinder in Bezug auf Ausscheidungsprozesse zu respektieren. Jedes Kind hat unterschiedliche Vorlieben, Gewohnheiten und biologische Rhythmen. Wir achten auf die Signale der Kinder und geben ihnen die Möglichkeit, ihrem natürlichen Bedürfnis nachzugehen, z.B. den Toilettengang zu wählen oder einen Windel zu benutzen.

## 15. Übergangsobjekte

Schnuller, Tücher oder Kuscheltiere bieten Kindern, in jedem Alter, Sicherheit und Trost während des Übergangs von zu Hause zur Kita oder in anderen Situationen. Sie spielen eine wichtige Rolle bei der emotionalen Entwicklung und dem Aufbau von Bindungen.

Daher legen wir Wert darauf, dass wir mit ihnen verantwortungsvoll und einfühlsam umgehen, denn:

### Auf einen Blick:

- Sie bieten eine Verbindung zur familiären Umgebung und dienen als vertrautes Element, welches den Übergang erleichtert.
- Durch sie wird eine Kontinuität zwischen der häuslichen Umgebung und der Kita geschaffen. Sie helfen den Kindern dabei, sich in der neuen Umgebung wohl und geborgen zu fühlen, indem sie ein vertrautes Stück zu Hause bei sich haben.
- Sie können eine wichtige emotionale Rolle spielen, insbesondere bei Trennungsängsten oder in Zeiten der Unsicherheit. Sie dienen als emotionale Anker und bieten den Kindern ein Gefühl von Vertrautheit, Geborgenheit und Trost.

- Sie können dazu beitragen, dass sich Kinder schneller an neue Umgebungen, Bezugspersonen und soziale Interaktionen anpassen. Sie fördern den Aufbau von Bindungen, indem sie dem Kind ein Gefühl von Sicherheit geben und es in schwierigen Momenten unterstützen.
- Sie können den Kindern helfen, ihre Emotionen zu regulieren. Wenn sie sich unsicher oder ängstlich fühlen, können sie sich an ihr Übergangsobjekt klammern, es streicheln oder sich daran festhalten, um sich zu beruhigen und sich selbst zu regulieren.

## 16. Partizipation und demokratische Teilhabe

Wir möchten ermöglichen, dass Kinder aktiv in Bildungs- und Entscheidungsprozessen eingebunden werden. Es geht darum, ihre Meinungen, Ideen und Perspektiven anzuerkennen und sie in die Gestaltung ihres eigenen Lernens einzubeziehen.

Partizipation bedeutet, den Kindern die Möglichkeit zu geben, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen und Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen. Sie werden ermutigt, ihre eigenen Interessen, Fragen und Ziele einzubringen und aktiv am Bildungsprozess teilzunehmen.

Ein wesentlicher Bestandteil der Partizipation ist der Dialog zwischen Kindern und Erwachsenen. Es geht darum, den Kindern zuzuhören, ihre Meinungen und Ideen ernst zu nehmen und in einen offenen und respektvollen Austausch einzutreten. Die Kommunikation erfolgt auf Augenhöhe und bietet Raum für Fragen, Diskussionen und das Teilen von Gedanken.

Kinder sollten die Möglichkeit haben, an Entscheidungen teilzunehmen, die ihr eigenes Lernen und ihre Erfahrungen betreffen. Das kann beispielsweise die Auswahl von Projekten, Aktivitäten oder Materialien betreffen. Es ist wichtig, ihnen Mitbestimmungsmöglichkeiten zu geben und ihre Entscheidungen zu respektieren.

Partizipation stärkt die Selbstwirksamkeit der Kinder und unterstützt ihre individuelle Autonomie. Sie ermutigt sie, selbstständig zu handeln, eigene Lösungen zu finden und Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen. Die Erwachsenen fungieren dabei als Begleiter\*innen.

Partizipation bezieht sich nicht nur auf individuelle Beteiligung, sondern auch auf gemeinschaftliches Lernen. Kinder lernen voneinander, unterstützen sich gegenseitig und

nehmen aktiv an Gruppenaktivitäten teil. Sie lernen, ihre Bedürfnisse und Interessen mit anderen zu teilen und Kompromisse zu finden.

Kinder werden ermutigt, ihre Erfahrungen zu reflektieren und Fragen zu stellen.

## **17. Inklusion: Kita als Ort der Vielfalt**

Jedes Kind ist einzigartig. Wir legen in unserer pädagogischen Arbeit Wert darauf, Kinder in ihrer Unterschiedlichkeit gleichberechtigt wertzuschätzen, indem wir Ressourcen stärken und durch stabile Beziehungen Entwicklungswege individuell begleiten.

Unsere Kita steht für eine inklusive Bildung und Betreuung aller Kinder. Wir schaffen eine Umgebung, in der jedes Kind respektiert und in seiner Einzigartigkeit wertgeschätzt wird.

Wir haben das Ziel, allen Kindern, unabhängig von ihren individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten, zu begleiten und zu unterstützen, um das volle Potential zu entfalten.

Durch eine enge Zusammenarbeit mit Eltern, qualifiziertem Personal und externen Fachkräften wollen wir sicherstellen, dass alle Kinder die bestmögliche Unterstützung erhalten, sich optimal zu entwickeln.

Wir legen Wert darauf, dass unsere Räume, Spielmaterialien und Aktivitäten für Kinder mit unterschiedlichen körperlichen, sensorischen oder kognitiven Fähigkeiten zugänglich sind.

Eltern sind wichtige Partner\*innen in der inklusiven Arbeit. Wir pflegen eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern, um Informationen auszutauschen und gemeinsame Ziele für das Kind zu entwickeln. Wir bemühen uns, Eltern aktiv in Entscheidungsprozesse einzubeziehen und uns mit ihnen über die Entwicklung der Kinder auszutauschen.

In unser Haus kommt regelmäßig eine Logopädin, zudem gehen wir mit Therapeut\*innen und anderen Kooperationspartner\*innen in den Austausch.

## **18. Zusammenarbeit mit Eltern**

Die Eltern, andere Erziehungsberechtigte oder weitere nahestehende Personen, sind die ersten und wichtigsten Bindungspersonen eines Kindes und damit die wichtigsten Partner der Kita bei der Bildung und Erziehung.

Ebenso bedeutsam ist eine vertrauens- und respektvolle partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Erwachsenen, also zwischen Bezugspersonen und den pädagogischen Fachkräften.

Für Bezugspersonen ist es ermutigend, wenn sie und ihre Erziehungsvorstellungen, Familienkulturen und Familiensprachen von den Pädagog\*innen wahr und ernst genommen werden, wenn kleine und größere Aktivitäten begrüßt werden und wir ihnen im Alltag einen Platz einräumen. Etwas beitragen zu können, stärkt zudem ihre Verbundenheit mit der Kita und sorgt dafür, dass auch Bezugspersonen sich besser in den Kitaalltag hineinversetzen können. Dies wiederum erleichtert das vertrauensvolle Gespräch zwischen den Erwachsenen, sobald unterschiedliche Sichtweisen oder Interessen auftreten. Demnach ist eine regelmäßige Verständigung zwischen Bezugspersonen und Pädagog\*innen, geprägt durch Vertrauen, Respekt, wechselseitiger Wertschätzung und Dialogbereitschaft, in einem funktionierenden Kitasystem unerlässlich.

Zu einer gelingenden Zusammenarbeit gehört sowohl vor dem Kitastart als auch fortlaufend, der intensive Austausch und die Verständigung über die Entwicklungsschritte des Kindes. Besonders wichtig und intensiv ist der Austausch in der Zeit der Eingewöhnung des Kindes (siehe Übergänge). Dabei sehen wir die Bezugspersonen der Kinder als Experten fürs familiäre Miteinander. Wir als pädagogisches Fachpersonal sehen uns als Expert\*innen für das Kind und das Miteinander in der Kita. Mit dieser Rolle und Haltung suchen wir den Austausch auf Augenhöhe und die gegenseitige Beratung zu allen Fragen der Kindesentwicklung mit den familiären Bezugspersonen und geben nach Bedarf Handlungsempfehlungen.

Eine selbstverständliche Kommunikation im Alltag (Tür- & Angelgespräche) ermöglicht Bezugspersonen, am Kitaleben des Kindes teil zu haben.

Die systematische Dokumentation der Bildungs- & Entwicklungsprozesse eines jeden Kindes, auch mit Hilfe des Sprachlerntagebuches oder des Portfolios, bildet die Grundlage für:

- Entwicklungsstand
- jährliche Entwicklungsgespräche
- pädagogische Angebotsgestaltung
- Individuelle Förderung ....und dient vielmehr als Erinnerung an die Kitazeit.

Um die Erziehungspartnerschaft zu fördern und geeignete Beteiligungsformen für Bezugspersonen zu schaffen, übernehmen die Pädagog\*innen den professionellen und initiativ handelnden Part. Sie laden die Bezugspersonen zu Elternversammlungen und

Gesprächskreisen ein und führen gemeinsam mit den, durch die Sorgeberechtigten gewählten, Elternvertreter\*innen Elternvertreter\*innensitzungen- & Befragungen durch. Über eine gute Zusammenarbeit kann die Kita zusätzliche Ressourcen erschließen.

Eltern sind eingeladen, an Aktivitäten und pädagogischen Angeboten der Kita teilzunehmen, Neues anzuregen und ihre eigenen Kompetenzen einzubringen.

Besonders unterstützend und entlastend kann die Kooperation mit Einrichtungen der Elternberatung und der Familienbildung sein.

### Formen des Austauschs/ Mitwirkens in der Kita:

• Aufnahmegespräch	• Elternabende
• Ein- & Umgewöhnungsgespräch	• Tür-Angelgespräche
• Ein,-& Umgewöhnungsabschlussgespräch	• Elternbeirat
• Entwicklungsgespräche	• Hospitation/ Ausflüge
• Elternvertreter*innensitzungen	• Fördergespräche

## **19. Befragungs-und Beschwerdesystem**

In regelmäßigen Abständen findet eine Elternbefragung, in Form eines Fragebogens statt. Dies dient dazu, uns als Kita ständig zu hinterfragen und stetig qualitativ an uns zu arbeiten.

Wenn viele Menschen viele Anliegen verfolgen, läuft nicht immer alles rund.

Bei Beschwerden, die nicht direkt den Kolleg\*innen, der Kitaleitung oder dem/der jeweiligen Elternvertreter\*in angesprochen werden konnten oder wollten, befindet sich im Eingangsbereich die Nummer des „Beschwerdemanagements“ oder, im Sinne der Anonymität, unser Hausbriefkasten.

## **20. Mahlzeiten**

In unserer Kita legen wir Wert auf gesunde & kindgerechte Ernährung.



Das Frühstück und Vesper (Zwischenmahlzeit am frühen Nachmittag), wird von uns und mit den Kindern frisch zubereitet.

Jeden Tag werden uns die frischen Mittagsmahlzeiten von einer Sozdia- eigenen Kitaküche, aus Lebensmitteln in Bioqualität, geliefert. Fleisch, Fisch und vegetarische Gerichte stehen genauso auf dem Speiseplan wie vitaminreiche Zwischenmalzeiten.

Gleichermaßen geben wir Raum für kulturell unterschiedliche Essgewohnheiten & Lebensmittel Unverträglichkeiten.

Mit dem ausgewogenen Mahlzeitenangebot tragen wir maßgeblich zur Bildung des Ernährungsverhaltens der Kinder bei.

## **21. Externe Angebote**

Des Weiteren kommt eine ausgebildete Trainerin der „Eisbären Berlin“ zweimal pro Woche und gibt einen Sportkurs „Wahrnehmungsspiele“ für die Kinder.

Unser angrenzendes Stadtteilzentrum bietet ein breites Angebot von Beratung und verschiedenen Angeboten und Kursen wie z.B. Yoga, Treffen einer Krabbelgruppe für die Kleinen, dem Treffen von Alleinerziehenden, Flohmärkten oder auch einfach die Möglichkeit mal wieder die Seele baumeln zu lassen.

Einmal pro Woche lädt eine externe Tanztrainerin die Kinder zum Tanzen im Stadtteilzentrum nebenan ein.

## **22. Kinderschutz**

Jedes Kind hat das Recht gesund und unter kindgerechten Umständen aufzuwachsen. Daher hat in unserer sozialpädagogischen Einrichtung der Schutz der Kinder vor physischer, psychischer/emotionaler und sexueller Misshandlung und Vernachlässigung.

Zu erkennen, ob ein Kind Hilfe braucht oder nicht, ist allerdings oft keine leichte Aufgabe. Daher lässt sich unsere Kita intern und extern beraten und mit Hilfe des trägerinternen Kinderschutzkonzeptes wissen alle Mitarbeitenden was zu tun ist, wenn ein Kind und dessen Familie Hilfe braucht.

## **23. Sexualität**

„Kindliche Sexualität ist eine ganzheitliche Erfahrung und eher mit Sinnlichkeit als mit tatsächlicher Sexualität zu vergleichen“.

Kinder sind ständig auf Entdeckungsreise, nehmen mit allen Sinnen ihre Umgebung wahr und gestalten dadurch selbst ihren Bildungs- und Lernprozess. Mit Neugier erschließen sie sich nicht nur ihre Umwelt, sondern erforschen mit Freude und Lust auch gegenseitig ihre Körper. Auf den Arm nehmen und kuscheln, Windelwechsel und Baden, An- und Ausziehen von Kleidung - in der Arbeit mit Kindern gibt es viele Anlässe des Körperkontaktes und der Körpernähe. Das Experimentieren mit dem eigenen Körper ist wichtig für die Identitätsentwicklung der Kinder. Ihnen soll genügend Spielraum zur Körperwahrnehmung eingeräumt werden, gleichzeitig brauchen sie aber klare Grenzen und Schutzräume vor Grenzüberschreitungen, z.B. „Mein Körper gehört Mir!“

Eine offensive Sexualerziehung und eine professionelle Haltung zur kindlichen Sexualität bilden wichtige Voraussetzungen, um Kinder stark zu machen, Grenzen und eigene Bedürfnisse zu erkennen, selber Grenzen zu setzen und einen pädagogischen Rahmen anzubieten, der Entwicklungsräume und Schutz bietet.

Überarbeitung: September 2023